

PREISE

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) 2016

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) misst die durchschnittliche Preisentwicklung von Rohstoffen und Industrieerzeugnissen, die in Deutschland hergestellt und im Inland verkauft werden. Die Produzenten dieser Güter gehören zum Verarbeitenden Gewerbe, zur Energie- und Wasserwirtschaft sowie zum Bergbau.

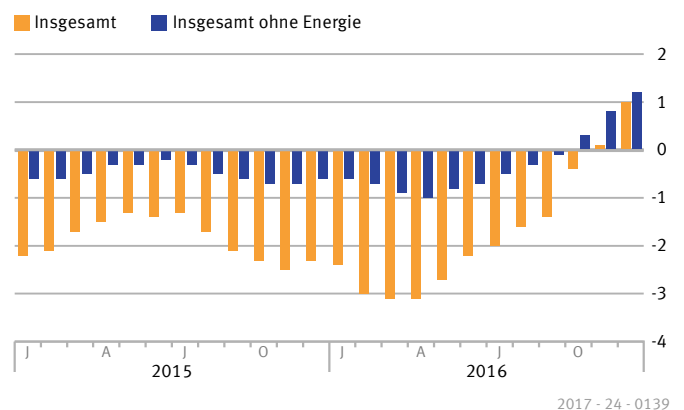
Die Preise für im Inland produzierte und abgesetzte Güter waren im Jahresdurchschnitt 2016 um 1,7 % niedriger als im Vorjahr. Nachdem die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Januar 2013 einen Höchststand erreicht hatten, zeigten sie bis Februar 2016 eine rückläufige Entwicklung. Ab März 2016 ergaben sich dann bis zum Jahresende im Vormonatsvergleich überwiegend Preissteigerungen. Im November 2016 wiesen die Erzeugerpreise mit einem leichten Plus von 0,1 % erstmals seit Juni 2013 wieder eine positive Veränderungsrate gegenüber dem Stand des Vorjahresmonats aus. Fallende Preise im Dezember 2015 sowie steigende Preise im Dezember 2016 führten im Dezember 2016 zu einem Plus gegenüber dem Vorjahresmonat von 1,0 %.

Die Schwankungen des Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte seit Januar 2010 resultierten hauptsächlich aus der Preisentwicklung für Energie und Vorleistungsgüter. Dagegen verlief

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)

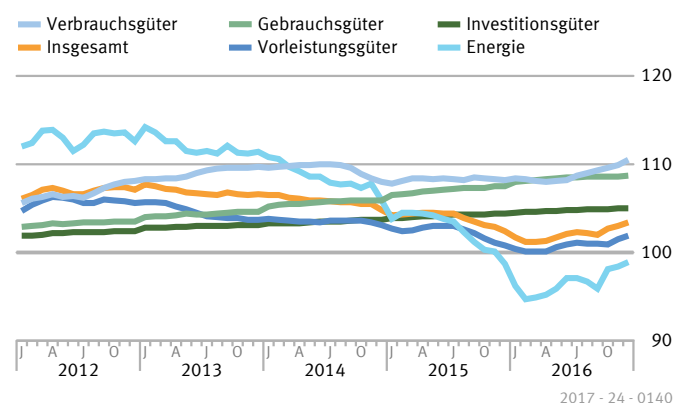
	Gewichtung 2010	Veränderung 2016 gegenüber	
		2015	2010
	‰	%	%
Gewerbliche Erzeugnisse insgesamt	1 000	- 1,7	+ 2,1
Erzeugnisse der			
Vorleistungsgüterproduzenten	310,67	- 1,5	+ 0,8
Investitionsgüterproduzenten	239,10	+ 0,6	+ 4,8
Konsumgüterproduzenten	180,91	+ 0,6	+ 8,8
– Gebrauchsgüterproduzenten	23,25	+ 1,2	+ 8,4
– Verbrauchsgüterproduzenten	157,66	+ 0,5	+ 8,8
Energie	269,32	- 5,8	- 3,4
nachrichtlich:			
Gewerbliche Erzeugnisse insgesamt			
ohne Energie	730,68	- 0,3	+ 4,1

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



die Preisentwicklung für Investitionsgüter und Gebrauchsgüter über den gesamten Zeitraum seit 2010 durchgehend leicht steigend. Auch die Preise für Verbrauchsgüter stiegen zunächst stetig. Nachdem sie im letzten Quartal 2014 jedoch zurückgegangen und im Laufe des Jahres 2015 weitgehend konstant geblieben waren, zogen sie ab Mai 2016 wieder kontinuierlich an.

Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte
2010 = 100



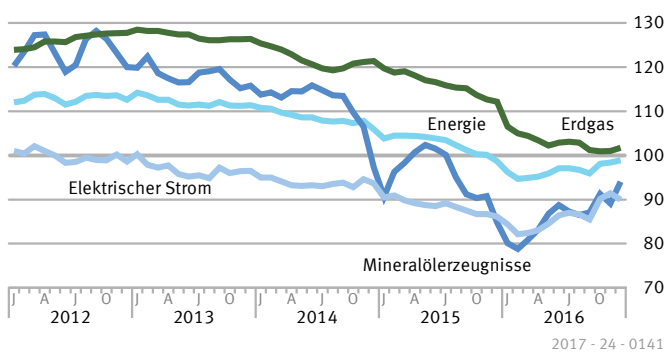
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte 2016

Bleibt bei der Berechnung des Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte die Energie unberücksichtigt, dann lagen die Preise im Jahresdurchschnitt 2016 um 0,3 % niedriger als 2015. Nachdem die Preise bis März 2016 noch leicht rückläufig waren, stiegen sie jedoch bis zum Jahresende kontinuierlich an. Im Dezember 2016 waren die Preise um 1,2 % höher als im Dezember 2015.

Energie

Der Bereich Energie hat im Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte insgesamt auf der Basis 2010 ein Gewicht von 27 %. Die Entwicklung der Erzeugerpreise für Energie hatte aufgrund dieses hohen Wägungsanteils und der auffälligen Preisentwicklung den größten Einfluss auf die Veränderungsrate der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Jahresdurchschnitt. Zu Beginn des Jahres 2016 setzte sich der seit 2013 anhaltende Trend rückläufiger Energiepreise zunächst weiter fort. So erreichten die Energiepreise im Februar 2016 ihren niedrigsten Stand seit April 2007. Danach stiegen sie – abgesehen von kurzfristigen Preisrückgängen im Spätsommer – bis zum Jahresende an. Allerdings kostete Energie erst im Dezember 2016 wieder mehr als im Vorjahresmonat (+ 0,2 % gegenüber Dezember 2015). Im Jahresdurchschnitt lagen die Preise um 5,8 % unter denen des Vorjahres.

Erzeugerpreisindizes für Energie
2010 = 100



Bei den einzelnen Energieträgern war die Preisentwicklung im Verlauf des Jahres 2016 unterschiedlich. Der bereits seit Anfang des Jahres 2013 beobachtete Preisrückgang für Erdgas in der Verteilung setzte sich über fast alle Abnehmergruppen tendenziell auch 2016 fort. Im Dezember 2016 war Erdgas um 9,4 % billiger als im Dezember 2015. Im Jahresdurchschnitt waren die Preise um 11 % niedriger als im Vorjahr. Die einzelnen Abnehmergruppen profitierten unterschiedlich von den starken Preisrückgängen in der inländischen Förderung mit – 21 % und im Einkauf von ausländischen Förderern mit – 16 %. Während Großabnehmer in der Industrie 15 % und Wiederverkäufer 14 % weniger zahlen mussten, waren die Preisrückgänge für Haushalte sowie Handel und Gewerbe wesentlich moderater (– 2,8 % beziehungsweise – 5,2 %).

Der Preisverfall für Mineralölprodukte hatte schon im Oktober 2012 begonnen. Bis zum Februar 2016 fielen die Preise auf ihren niedrigsten Stand seit Februar 2005. Danach stiegen sie, mit kurzfristigen Unterbrechungen im Juli, August und November, bis zum Jahresende wieder an. Wie bei der Energie insgesamt lagen die monatlichen Erzeugerpreisindizes für Mineralölprodukte trotzdem den überwiegenden Teil des Jahres 2016 unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Im Dezember 2016 sorgte eine Kombination aus Preisanstieg zum Vormonat und Basiseffekt durch den Preisrückgang im Vormonatsvergleich im Dezember 2015 dann aber sogar für einen Sprung der Veränderungsrate zum Vorjahresmonat auf + 11 %. Im Jahresdurchschnitt 2016 lagen die Preise dennoch um 9,5 % niedriger als im Vorjahr. Die Preisentwicklung für in Deutschland gefördertes Öl war noch ausgeprägter. Im Jahresdurchschnitt war deutsches Erdöl um 22 % billiger als 2015. Auch hier lagen die Preise im Dezember 2016 aber um 21 % höher als im Dezember 2015. Allerdings war deutsches Erdöl im Dezember 2016 immer noch 54 % billiger als zu seinem bisherigen Höchststand im April 2012.

Strom war, obwohl die Preise von Februar 2016 bis zum Jahresende um 9,6 % stiegen, im Jahresdurchschnitt 2016 über alle Abnehmergruppen betrachtet um 2,7 % billiger als 2015. Der Strompreis für Weiterverteiler, der sich oft an der Entwicklung

Erzeugerpreise für Energie

	Veränderung 2016 gegenüber	
	2015	2010
	%	
Erdöl (Inlandsförderung)	– 22,0	– 38,0
Erdgas (Inlandsförderung)	– 20,9	– 9,2
Erdgas (Verteilung)	– 11,4	2,9
darunter:		
für die Industrie	– 15,2	– 2,1
für Wiederverkäufer	– 13,6	3,5
für Haushalte	– 2,8	7,8
Mineralölzeugnisse	– 9,5	– 13,8
darunter:		
Flüssiggas als Kraft- oder Brennstoff	– 17,1	– 46,2
Bitumen aus Erdöl	– 19,6	– 29,7
Leichtes Heizöl	– 16,8	– 26,3
Dieselkraftstoff	– 8,4	– 13,2
Motorenbenzin	– 7,0	– 8,8
Elektrischer Strom	– 2,7	– 13,9
darunter:		
für Weiterverteiler	– 8,2	– 41,4
für Sondervertragskunden	0,5	12,7
für Haushalte	1,0	25,5

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte 2016

der Börsenpreise für Strom orientiert, war sogar um 8,2 % niedriger als im Vorjahr. Er zeigte im Jahresverlauf die deutlichsten Schwankungen im Vergleich zum Strompreis anderer Abnehmergruppen. Für Haushalte war Strom 2016 dagegen um 1,0 % teurer als 2015.

Vergleicht man die Energiepreise im Jahr 2016 mit denen im Jahr 2010, so weisen sowohl Mineralölerzeugnisse als auch Strom um 14 % niedrigere Preise auf. Dagegen stiegen die Preise für Erdgas im gleichen Zeitraum um 2,9 %.

Vorleistungsgüter

Vorleistungsgüter werden im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt; sie haben im Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte nach aktueller Basis 2010 ein Gewicht von 31 %.

Nach Preisrückgängen im Jahr 2015 stiegen die Preise für Vorleistungsgüter ab März 2016 tendenziell wieder an und lagen schließlich im Dezember um 1,1 % über denen des Vorjahresmonats. Im Jahresdurchschnitt 2016 waren Vorleistungsgüter jedoch um 1,5 % billiger als im Vorjahr.

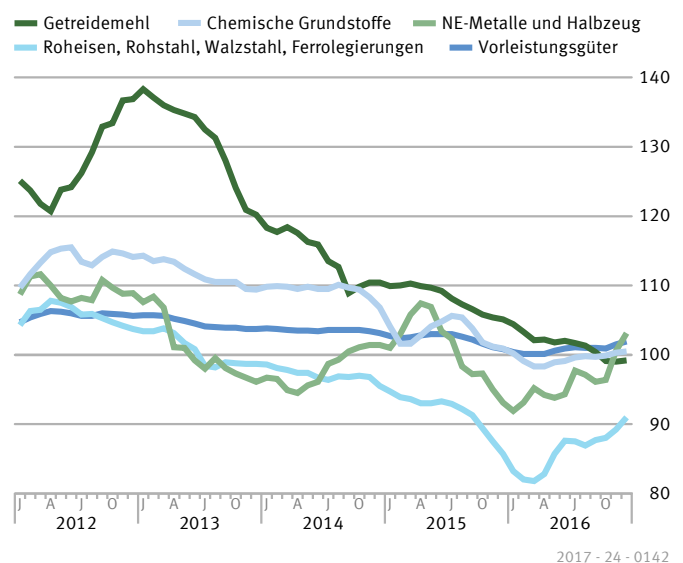
Insbesondere die Preisrückgänge für Metalle um 4,7 % wirkten sich deutlich auf die Entwicklung des Preisindex der Vorleistungsgüter aus. Hier hatte die Preisentwicklung für Roheisen, Rohstahl, Walzstahl und Ferrolegierungen einen erheblichen Einfluss. Obwohl die Preise seit April überwiegend eine steigende Tendenz aufwiesen, ergab sich erst im November 2016 ein Plus gegenüber dem Vorjahresmonat (+ 1,9 %). Im Jahresdurchschnitt lagen die Preise um 6,1 % niedriger als 2015. Ähnlich verlief die Preisentwicklung für Nicht-Eisen-Metalle (NE-Metalle) und deren Halbzeug (- 4,8 % gegenüber 2015). Die Preise für die anderen Metalle zeigten im Jahresverlauf eine moderatere Entwicklung. Für alle Metalle ließen sich zum Jahresende jedoch leicht steigende Preise beobachten.

Auch die Preisentwicklung für chemische Grundstoffe hatte einen großen Einfluss auf die Preisentwicklung der Vorleistungsgüter. Chemische Grundstoffe waren im Jahresdurchschnitt 2016 um 3,5 % billiger als ein Jahr zuvor. Im Jahresverlauf 2016 waren hier ab April überwiegend leichte Preissteigerungen zu beobachten. Trotzdem waren chemische Grundstoffe im Dezember 2016 noch um 0,4 % billiger als im Dezember 2015. In der Entwicklung spiegelt sich zu einem großen Teil die Preisentwicklung für Kohlenwasserstoffe wider, die aufgrund chemischer Verwandtschaft eine ähnliche Preisentwicklung wie Erdöl zeigen.

Elektronische integrierte Schaltungen, deren Preise im Vorjahr erheblich gestiegen waren, waren im Jahresdurchschnitt 2016 um 8,7 % billiger als ein Jahr zuvor. Dabei fanden die kontinuierlichen Preisrückgänge im Jahresverlauf erst im November 2016 ein Ende.

Getreidemehl als wichtiges Vorleistungsgut für die Lebensmittelindustrie kostete im Jahresdurchschnitt 6,2 % weniger als 2015. Der seit April 2015 zu beobachtende kontinuierliche Preisrückgang setzte sich auch 2016 fort. Schließlich war Getreidemehl im Dezember 2016 um 5,6 % billiger als ein Jahr zuvor.

Erzeugerpreisindizes für Vorleistungsgüter
 2010 = 100



Investitionsgüter

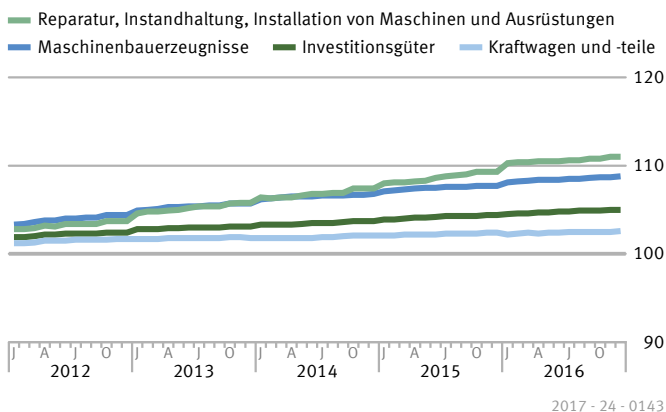
Investitionsgüter nehmen im Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte nach aktueller Basis 2010 ein Gewicht von 24 % ein. Im Jahresdurchschnitt 2016 sind die Preise in diesem Bereich um 0,6 % im Vergleich zu 2015 gestiegen. In diesem Güterbereich ist die Preisentwicklung insbesondere aufgrund des hohen Verarbeitungsgrades in der Regel weitgehend von der kurzfristigen Entwicklung an den Rohstoffmärkten losgelöst.

Maschinenbauerzeugnisse waren im Jahresdurchschnitt 0,9 % teurer als im Vorjahr. Die Erzeugerpreise für Kraftwagen und Kraftwagenteile stiegen gegenüber 2015 lediglich um 0,1 %, wobei Kraftwagen und -motoren um 0,6 % teurer wurden, während die Preise für Kraftwagenteile und Zubehör um 0,3 % sanken.

Die Preise für Reparatur, Instandhaltung und Installation von Maschinen und Ausrüstungen erhöhten sich 2016 gegenüber 2015 um 1,7 %.

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte 2016

Erzeugerpreisindizes für Investitionsgüter 2010 = 100

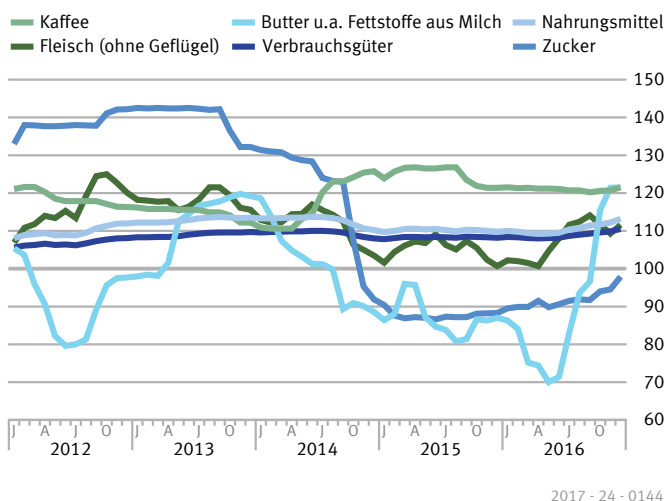


Konsumgüter

Der Bereich der Konsumgüter wird im Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte unterteilt in Gebrauchsgüter (Gewicht 2010: 2 %) und Verbrauchsgüter (Gewicht 2010: 16 %).

Gebrauchsgüter, zu denen zum Beispiel Haushaltsgeräte und Möbel gehören, verteuerten sich im Jahresdurchschnitt 2016 gegenüber dem Vorjahr um 1,2 %.

Erzeugerpreisindizes für Verbrauchsgüter 2010 = 100



Die Preise für Verbrauchsgüter, zu denen unter anderem die Nahrungsmittel gehören, lagen im Jahresdurchschnitt 2016 um 0,5 % über denen des Vorjahres. Ab Mai 2016 stiegen die Preise bis zum Jahresende kontinuierlich an, nachdem sie im Verlauf des Jahres 2015 weitgehend stabil geblieben waren. Im Dezember 2016 waren Verbrauchsgüter um 2,1 % teurer als im Dezember 2015.

Nahrungsmittel, die mit einem Gewicht von 9,3 % nach aktueller Wägbasis 2010 mehr als die Hälfte der Verbrauchsgüter im Erzeugerpreisindex ausmachen, waren im Jahresdurchschnitt 2016 um 0,4 % teurer als 2015. Hier wirkten sich insbesondere die wieder gestiegenen Preise für Fleisch (ohne Geflügel), Zucker und Butter aus. Da die Preise für Nahrungsmittel nach leichten Preisrückgängen zu Beginn des Jahres ab Mai 2016 bis zum Jahresende kontinuierlich stiegen, waren diese im Dezember 2016 um 3,1 % teurer als im Dezember des Vorjahres.

Nachdem die Preise für Zucker im Juni 2015 einen historischen Tiefstand erreicht hatten, stiegen sie bis zum Jahresende 2016 kontinuierlich an und waren im Dezember 2016 fast 11 % höher als ein Jahr zuvor. Im Jahresdurchschnitt 2016 war Zucker 4,8 % teurer als 2015.

Die Preise für Butter und andere Fettstoffe aus Milch weisen seit 2007 besonders starke Schwankungen auf. Von Dezember 2015 bis Mai 2016 sanken sie zunächst um 20 % bevor die Preise im weiteren Verlauf bis zum Jahresende um 74 % stiegen. Im Jahresdurchschnitt kostete Butter 4,7 % mehr als ein Jahr zuvor.

Auch Fleisch (ohne Geflügel) war nach deutlichen Preiserhöhungen ab Mai 2016 im Jahresdurchschnitt 2,2 % teurer als 2015, die Preise für Schweinefleisch lagen sogar um 3,5 % über denen von 2015.

Preissenkungen gab es dagegen bei Kaffee und Milch. Die Preise für Kaffee lagen im Durchschnitt des Jahres um 3,0 % niedriger als 2015. Milch war 2016 um 4,3 % billiger als ein Jahr zuvor. Im Jahresverlauf sanken zunächst die Preise, ähnlich wie bei Butter. Preissteigerungen setzten erst im Juli ein und hielten bis zum Jahresende an. Im Dezember 2016 war Milch letztlich um 5,1 % teurer als im Dezember 2015. Eine ähnliche Entwicklung war für Käse und Quark zu beobachten, die im Jahresdurchschnitt 4,1 % billiger waren als 2015. Auch sie wurden zum Jahresende deutlich teurer und kosteten im Dezember 2016 um 7,3 % mehr als im Dezember 2015.

Herausgeber

Statistisches Bundesamt (Destatis)
www.destatis.de

Publikationen online

unter www.destatis.de/publikationen
über unsere Datenbank www.destatis.de/genesis

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt
Telefonische Auskünfte zum Thema:
Telefon: +49 (0) 611 / 75 24 44
Erschienen im März 2017
© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.